

Test- und Maskenpflicht in Schulen endet bald – Schulleiter sind dafür

Kultusminister Tonne nennt detaillierten Zeitplan für das Ende der bisherigen Vorgaben – mehrere Verantwortliche finden das trotz differenzierter Bewertung unterm Strich gut

Von Tarek Abu Ajamieh

Hildesheim. Die Test- und Maskenpflicht in den Schulen in Niedersachsen soll im Frühjahr enden. Kultusminister Grant-Hendrik Tonne (SPD) hat dazu am Donnerstag einen konkreten Zeitplan vorgestellt. Tonne betonte, der leichte Rückgang der Inzidenz spiegele sich auch bei Kindern und Jugendlichen wider. Die Inzidenz in der Altersgruppe der Fünf- bis Elfjährigen sei landesweit im Vergleich zur Woche ebenso gesunken wie die Zahl der infizierten Schülerinnen und Schüler. Letztere sei binnen einer Woche von 17.500 auf 15.700 gefallen. Und so will das Land nun vorgehen:

Testpflicht: In den nächsten beiden Wochen bleibt es bei den täglichen Schnelltests für Schülerinnen und Schüler. Vom 7. März bis zu den Osterferien sind nur noch drei Tests pro Woche vorgesehen. In den ersten anderthalb Wochen nach den Osterferien soll es noch einmal tägliche Tests geben, da es nach Ferien erfahrungsgemäß mehr Corona-Fälle bei Kindern und Jugendlichen gebe, wie Tonne ausführte. Nach diesen anderthalb Wochen soll es keine Pflichttests mehr geben.

Das Land möchte die sogenannten anlassbezogenen Tests, also Testreihen innerhalb einer Klasse nach einem positiven Corona-Fall, gern fortführen. Dafür fehlen aber noch bundesgesetzliche Regelungen.

Masken im Unterricht: In Grund- und Förderschulen sollen die Schülerinnen und Schüler noch vier Wochen lang Masken im Unterricht tragen. Mitte März soll die Maskenpflicht dort dann entfallen, sie gilt aber auf Fluren und Gängen sowie in Schulbussen weiter.

In den weiterführenden Schulen sowie den Berufsschulen soll die Maskenpflicht im Unterricht parallel zur Testpflicht anderthalb Wochen nach dem Ende der Osterferien entfallen. Klassenfahrten sind nach den Osterferien wieder überall erlaubt.

Schulleiter aus Stadt und Landkreis reagierten differenziert auf



Das Ende der Maskenpflicht im Unterricht ist in Sicht.

FOTO: WERNER KAISER (ARCHIV)

Tonnes Ankündigungen und beleuchteten auf HAZ-Anfrage ganz unterschiedliche Aspekte. Marion Heuer, Leiterin der Sarstedter Regenbogenschule als wohl größter Grundschule im Landkreis, zeigte sich „verwundert, dass das Kultusministerium einen Maßnahmenplan über einen so langen Zeitraum herausgibt, dass man jetzt schon so klar sagt, was in neun oder zehn Wochen sein soll“. Sie könne sich vorstellen, dass im Kollegium die Vorbehalte gegen das Ende der Maskenpflicht in vier Wochen groß sein werden. „Andererseits: Wenn wirklich die Spitze überschritten ist und die Zahlen deutlich sinken,



Im Moment halte ich die Maskenpflicht noch für angemessen.

Vera Steinbrink
Leiterin der
Grundschule Lammetal

sind die Vorgaben okay.“

Vera Steinbrink, Leiterin der Grundschule Lammetal in Bad Salzdetfurth, ist sicher: „Die täglichen Testungen und die Maskenpflicht haben uns sicherlich in den letzten Wochen vor größeren Corona-Ausbrüchen in der Schule bewahrt.“ Da es momentan aber immer wieder vereinzelt in den Klassen Corona-Fälle gebe, halte sie die Maskenpflicht „im Moment noch“ für angemessen.

„Grundsätzlich begrüße ich die Tatsache, meinen Schülerinnen und Schülern wieder ins Gesicht schauen zu können“, betont Mirco Lahmann, Rektor der Grundschule

Hoheneggelsen. Und schränkt ein: „Natürlich nur, wenn die Zahlen stimmen und das Risiko entsprechend gering ist.“

René Mounajed, Leiter der Robert-Bosch-Gesamtschule und Vorsitzender des Schulleiterverbandes Niedersachsen, begrüßt einerseits das „vorsichtige Vorgehen“ des Landes ausdrücklich. Eine Sorge hat er aber mit Blick auf den Zeitplan: Es werde „einen großen Spagat“ zwischen gesellschaftlichen Lockerungen und der Situation in den Schulen geben. „Diesen Spagat auszuhalten, wird gerade in den weiterführenden Schulen nicht leicht sein.“